Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

40. Jahrgang. 1895.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 2 Erscheint jeden Samstag. 12. Januar.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt: Zur Erinnerung an Pestalozzis 149. Geburtstag. — Blicke in die Lebensvorgänge unseres Körpers. VI. — Zur Behandlung prosaischer Lesestücke. II. — Korrespondenz. — Fixstern- und Planetenstand. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Mitteilungen des Zentralvorstandes. — Literarisches.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem Beginn des 40. Jahrganges ersuchen wir Lehrer, Lehrerinnen und Freunde der Schule durch Abonnements auf die **Schweizerische Lehrerzeitung** und die **Schweiz. Pädagogische Zeitschrift** die Aufgaben und Bestrebungen des Schweiz. Lehrervereins zu unterstützen.

Nach § 2 der Statuten des Schweiz. Lehrervereins ist Mitglied desselben
a) wer auf die Schweiz. Lehrerzeitung abonnirt,
b) wer 1 Fr. Jahresbeitrag entrichtet.

Wer die Schweiz. Lehrerzeitung halten will, ohne die Mitgliedschaft des Vereins zu wünschen, beliebe durch die Post zu abonniren. Die verehrl. Postabonnenten ersuchen wir, ihre Angehörigkeit zum Vereine durch Karte an den Vereinsaktuar oder die Redaktion mitteilen zu wollen.

Die **Haltung der Schweiz. Lehrerzeitung** und der **Pädagogischen Zeitschrift** wird die gleiche sein wie bisher. Schulpolitische Fragen auf eidgenössischem und kantonalem Gebiet werden rasch erörtert werden. Für die Behandlung pädagogischer und wissenschaftlicher Themata haben wir eine Reihe neuer Mitarbeiter gewonnen. Zur richtigen Würdigung aktueller Fragen schulpolitischer oder rein pädagogischer Natur zählen wir auf die Mithilfe und Mitarbeit der Vereinsmitglieder.

Je mehr die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins die Schweiz. Lehrerzeitung und die Pädagogische Zeitschrift als Vereinsorgan betrachten, um so stärker wird auch das Interesse für den Verein sein. Auf diesem Interesse an gemeinsamen Aufgaben ruht die Würde und die Bedeutung der Vereinspublikationen.

Indem wir wünschen, dass dieses Jahr endlich das Postulat der **Unterstützung der Volksschule durch den Bund** zur Verwirklichung bringe, bitten wir alle, die einen starken Schweiz. Lehrerverein wünschen, um ihre Mitarbeit an den Vereinsaufgaben.

Die **Abonnementsbedingungen** für die Schweiz. Lehrerzeitung sind wie bisher: Fr. 1. 30 für ein Vierteljahr; Fr. 2. 60 für ein Halbjahr und 5 Fr. für einen ganzen Jahrgang. Das erste Heft der Pädagogischen Zeitschrift, das jeder Abonnent der Lehrerzeitung zur Einsicht erhält, wird u. a. enthalten: Gilg Tschudi, akademische Antrittsrede von Dr. Oechsli; Orientirungsmittel von Dr. J. J. Früh; Lehrverfahren zur Einführung in den bürgerlichen Unterricht von H. Huber; Erklärung eines Prosastückes, von H. Utzinger. L'exposition scolaire à Lyon, par J. Blaser, inspecteur. Ein Jahrgang der Pädagogischen Zeitschrift, die in 6 Heften erscheinen wird, kostet die Abonnenten der Schweiz. Lehrerzeitung wie bisher 2 Fr.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 12. Jan., 4 Uhr, Gesangübung im Grossmünsterschulhaus.

Sektion Zug des Schweiz. Lehrervereins. 2. Vers. 19. Jan., 5 Uhr, Hotel Bahnhof, Zug. Tr.: 1. Statuten. 2. Pflege des Schönheitssinnes durch die Schule.

Patentprüfung für Sekundarlehrer.

Die diesjährige Patentprüfung für Sekundarlehrer findet vom 11. März nächsthin an im Hochschulgebäude in Bern statt und beginnt am genannten Tage vormittags 8 Uhr.

Bewerber haben sich bis 1. Februar beim Sekretär der Prüfungskommission, Herrn Prof. Dr. Ott, Länggasstrasse 19, anzumelden unter Angabe der Fächer, in welchen sie geprüft zu werden wünschen (§§ 9 und 10 des Reglementes vom 1. Juni 1869) und unter Beilegung der erforderlichen Ausweise (§ 3 des Reglements). **Die Prüfungsgebühr ist bei der Anmeldung zu entrichten.** (O F 3171). [O V 9]

Bern, den 8. Januar 1895.

Erziehungsdirektion.

Zeichenunterricht.

Neues Zeichentabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. Serie I. 24 Tafeln. Preis Fr. 8.50. Serie II. 24 Tafeln Fr. 10. —.

Der Zeichenunterricht in der Volksschule. I. u. II. Teil à Fr. 3. —, mit 324 Figuren. Allgemein als vorzügliches Lehrmittel anerkannt. [O V 369]

Zeichenlehrmittel, Vorlagen, Zeichenpapiere. — **Hefte, Mappen, Bleistifte, Kreide, Wischer** und **Gummi.**

Reisszeuge, Reissbretter, Reissschienen, Winkel, Lineale Tusche, Aquarellfarben u. s. w.

Lehrmittelanstalt **W. Kaiser,** Bern.

Ein jüngerer patentirter **Primarlehrer,** mit vorzüglichen Zeugnissen, **sucht** für einige Zeit **Stellung als Verweser.**
Gefl. Offerten sub Chiffre **O F 3180** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** [O V 12]

Von **Babette Vogel,** Verlagsbuchhandlung, Rosengasse in Glarus, ist zu beziehen:
Das Alkoholsiechtum und die Kurzlebigkeit des modernen Menschengeschlechts, von Dr. med. Rob. Koppe in Moskau. Preis per Exemplar 50 Rp.; bei Abnahme von mindestens 10 Exemplaren 25 Rp.
Diese höchst wertvolle, 50 Quartseiten umfassende Broschüre verdient in weitesten Kreisen verbreitet zu werden.
(O F 3184) [O V 13]

Mit 1895 beginnt das
Schweizerisch
Evangel. Schulblatt,
Organ des ev. Schulvereins der Schweiz,
seinen 30. Jahrgang. Wöchentlich einmal. — Halbjährlich Fr. 2 20; fürs ganze Jahr Fr. 4. 20 exkl. Bestellgebühr. Jedes Postbureau nimmt Bestellungen an. Inserate 10 Cts. die einspaltige Zeile. — Zum Abonnement ladet Kollegen, Kolleginnen und Schulfreunde freundlichst ein (H 1109 Y) [O V 10]
Die Expedition:
Zeughausgasse 14, Bern.
Die Redaktion:
J. Howald, Seminarlehrer, Bern.

Musik-Instrumente

Hermann Döring jr.
Markneukirchen i. S. Nr. 252.
Akkord-Zithern nebst allem Zubehör
Preis: 9.—, 12.— und 15.— Mark.
Kataloge umsonst und portofrei.
[O V 476]

Gesucht

in ein Knabeninstitut der Zentralschweiz ein Lehrer für moderne Sprachen. Eintritt sogleich. Gefl. Offerten mit Angabe des Studienganges und des bisherigen Wirkungskreises befördert sub Chiffre O F 3105 Orell Füssli, Annoncen, Zürich. [OV521]

Lieder und Gesänge

von

Friedrich Lanz

für Männer und Gemischten Chor.

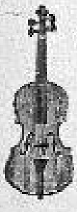
Neue Ausgabe in Partitur und Stimmen.

Preisverzeichnis gratis u. franko.

NB. Von der alten Ausgabe liefere ich so lange Vorrat das Heft à 30 Cts. [OV7]

Es empfiehlt sich den Tit. Vereinen und Dirigenten bestens

F. Lanz, Musikverlag in Bern.



Violinen, Zithern, Guitarren, Holz- und Messing-Blasinstrumente

liefert in bester Waare bei billigsten Preisen

Christian Heberlein jun.,

Markneukirchen i. S. No. 108.

Preislisten frei. [OV5]

Reparaturen sorgfältig.

Carpentiers

Haushaltungsbuch

mit Vorwort von Fr. Hemmann, Pfarrer in Herrliberg, ist wegen seiner Übersichtlichkeit und Einfachheit **das zweckmässigste u. darum beliebteste** Haushaltungsbuch. [OV518]

Ausgaben à 2 Fr. und 3 Fr.

Zu beziehen durch die meisten Papierhandlungen,

Verlag von

Paul Carpentier, Bücherfabrik, **Zürich.**

Wo nicht erhältlich, liefere direkt.

Pianinos

in allen Preislagen sind gegen bar oder Ratenzahlungen mit langjähriger Garantie billigst **zu verkaufen** mit der Bemerkung, jedes von mir bezogene Instrument auf meine Kosten zurückzunehmen, falls sich irgend ein Makel bez. des Tones oder der Arbeit nachweisen lässt. [OV404]

R. Reutemann,

Klaviermacher Friedensg. 9, I. Selnau-Zürich.

Alle Instrumente werden bestmöglichst an Zahlung genommen.

In ein ostschweizerisches Erziehungsinstitut wird für sofort oder 1. April ein tüchtiger patentirter **Lehrer** für

Chemie, Naturwissenschaften u. ev. Handelsfächer

gesucht. Anmeldungen mit Zeugnissen, Honoraransprüchen sub Chiffre **M 36 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [OV11]

Schmetterlings-Sammlungen

für

Schulen und Naturfreunde. [OV488]

Elegante Glaskästen, Grösse 6 × 30 × 40 Centimeter, enthaltend die bekanntesten schweizerischen Schmetterlinge, fein präparirt und wissenschaftlich bestimmt (mit latein. und deutschen Namen), sehr passend als Zimmerschmuck, gebe ich ab à 10 Fr. Preislisten gratis.

Graf-Krüsi, Gais, Kt. Appenzell.

Alle Lehrer

sind freundlich eingeladen, mein neues Magazin zu besichtigen, auch wenn sie nichts kaufen wollen.

Ein besonderes Interesse verdienen:

a) **die berühmten Berdux-pianos** mit sehr schönem Ton und vortrefflicher Repetitionsmechanik;

b) **die Mason & Hamlin Cottage-Orgeln**, die nach dem Urteil von ersten Künstlern alle andern an Schönheit des Tones, oder Klangfarbe der Register (keine blinden Register!) und Solidität der Konstruktion weit überragen (Produktion 200,000 Orgeln);

c) einige **sehr billige Fabrikate** (Pianos und Harmoniums), für die ich auch das Alleinverkaufsrecht innehabe.

(OF2242) [OV407] **J. Muggli,** Bleicherwegplatz, Zürich.

H. A. Pierer's Verlag

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen

Dr. H. G. Ollendorff's

Neue Methode eine Sprache in sechs Monaten lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

ALTENBURG. H. A. PIERER.

Original-Ausgabe.

[OV609]

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Die Erziehung

in

Schule und Werkstätte

im Zusammenhang mit der

Geschichte der Arbeit.

Psychologisch begründet

von

Friedr. Graberg.

Preis broschirt 2 Franken.

Schule und Werkstätte sollen arbeitsame und sittliche Menschen erziehen. Desswegen steht diese Erziehung mit der Geschichte der Arbeit in organischem Zusammenhang. In vorliegender Schrift ist nun versucht auf Grund einer Reihe von Zeitbildern zu zeigen, wie Geistesbildung, Arbeit und Verkehr Hand in Hand sich entwickeln.

Allen Lehrern und Erziehern sei dies Büchlein zur Anschaffung bestens empfohlen.

Jules Stauffer, Präparator, **Luzern,**

empfiehlt sich für billigste Lieferung von ausgestopften **Vögeln, Säugetieren, Fischen.** Skelette etc., wie auch die höchst interessante Zusammenstellung des Seidenspinners vom Ei bis Seidenstoff in 30 Präparaten in Glaskasten. [OV520]

Verkauf von Glasaugen!

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Albums für Klavier.

Herausgegeben von Karl Reinecke. Bach (2 Bände) — Beethoven (2) — Chopin (2) — Cramer — Gluck — Händel (2) — Haydn (2) — Mendelssohn (2) — Mozart (2) — Schubert (2) — Schumann (2) — Weber (2). Jeder Band M. 1.50 — Gade — Heller (2) — Henselt — Rubinstein. Jeder Band M. 3.—. [OV5]

Streng reelle Bedienung.

Den Herren Lehrern gewähren Rabatt.

Markneukirchen

Versand aller Orchester-Instrumente, I. Abt. Zug- u. Mundharmonika. II Abt. Akkord-Zithern (neueste u. beste). Versand auch ohne Nachnahme bei Sicherstellung. [438]

Ausserordentlich

Gebrüder Voigt,

Markneukirchen.

Preisliste frei umsonst.

Preiswerte Schulviolinen.

Schuberth's Salon-Bibliothek.

Neue Bände à 1 Mark.

[OV100]

Musik-Instrumente

aller Art

in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen. Atelier für Geigenbau und Reparaturen. Preisliste frei. [OV176]

Louis Oertel,

Musikspezialgeschäft, Hannover.

ALLEN Zeichen-, Fortbildungs- u. Gewerbeschullehrern etc.

senden wir auf Verlangen **gratis** und **franko** einen ausführlichen Bericht über die in unserm Verlag erschienenen Werke für den **Schreib- und Zeichenunterricht** von Franke, Graberg, Häuselmann, Koch, Sager, Schoop, Schubert von Soldern und Thürlemann.

Die Werke dieser allgemein bekannten Autoren finden sich in den meisten Sortimentsbuchhandlungen vorrätig resp. werden ohne Aufenthalt besorgt und zur Einsicht vorgelegt.

Wir bitten Interessenten, dieselben gefälligst in den Buchhandlungen verlangen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Art. Institut Orell Füssli

Verlagsbuchhandlung in **Zürich** und **Leipzig.**

Ernstes und Heiteres.

Wie die in einem ernsten Drama vorkommenden heiteren Episoden die Stimmung nicht verderben, sondern dem Zuhörer eine angenehme Ruhepause schaffen, gerade so belebt ein witziges Wort in geisterfrischender Weise den Unterricht.

* * *

Ich fühlte mich nicht veranlasst durch meine Stimmung, mit den Kindern den Narren zu treiben oder sie lachen machen zu wollen; und das kam mir wohl; einen Berg hinunterfahren ohne zu spannen, in hellem Trab, kann nur ein guter Kutscher und wird es selten noch tun; ein ungeschickter bricht Hals und Beine.

J. Gotthelf.

* * *

Es ist merkwürdig, wie Leute oft erst beim Abschied aufbauen, und manchmal erst beim Abschied aus dem Leben.

J. Gotthelf.

* * *

Ein Altes, das nicht kann
In jungen Herzen lesen,
Verdammt so gern, was jung,
Weil es nie jung gewesen.

* * *

Du sprichst: Grau, teurer Freund,
Ist alle Theorie;
Ja, wie die Dämmerung graut; sonst
Käm' der Morgen nie.

Lotze.

* * *

— Aus Schülerheften. Die Männer der Urkantone berieten im Rütli die Not des Volkes, was die Verbreitung der Vögte zur Folge hatte. — In einer Beschreibung des Alpenlebens nach Angabe der Gebäude, wie: Sennhütte, Stall etc.: Auch findet man da einen grossen Schweinestall. Welch' ein herrliches Leben ist da droben auf den Alpen! Jedes Schweizerherz sollte dieses Bild erfreuen. — In einer Erzählung: Die Schildwachen standen gut, waren aufmerksam auf jedes und spiehen (spähten!) nach dem Feinde. — Am Ende eines Briefes an den Bruder: Ich wünsche von Herzen, dass du im Frieden mit deinem Hausherrn umkommst.

Briefkasten.

Hrn. *K. in M.* Der zweite Jahrgang der Päd. Zeitschr. ist völlig vergriff. — Hrn. *St in A.* Sie werden ein gut. Korr. word. Viv. seq. — Frl. *K. F.* Wird schon mal mögl. sein. — Hrn. *S. K. in F.* Lesen Sie in der Korr. der D. A. L. was andere dar. denken. — Hrn. *Sch. in R.* Besten Dank für die Mitt.; das and. nachgeh. — *§-Korr.* Unter einem Stoss Rezens. finde ich erst d. T. eine Korr. über d. n. Gesetz. — Hrn. *F. W. in H.* Es ist Hr. J. J. F......

Zur Erinnerung an Pestalozzis 149. Geburtstag,

den 12. Jänner 1895.

Ahrenlese auf dessen Gefilde.

Von *Dr. H. M.*

Die häuslichen Freuden des Menschen sind die schönsten der Erde. Freude der Eltern über ihre Kinder ist die heiligste Freude der Menschheit. Sie macht das Herz der Eltern fromm und gut; sie hebt die Menschen empor zu ihrem Vater im Himmel. Darum segnet der Herr die Tränen solcher Freuden und lohnt den Menschen jede Vatertreue und jede Muttersorge an ihren Kindern. Aber der Gottlose, der seine Kinder für nichts achtet, der Gottlose, dem sie eine Last sind und eine Bürde, der Gottlose, der in der Woche vor ihnen flieht und am Sonntag sich vor ihnen verbirgt, der Gottlose, der Ruhe sucht vor ihrer Unschuld und vor ihrer Freude, und der sie nicht leiden kann, bis ihre Unschuld und ihre Freude dahin ist, bis sie wie er gezogen sind, der Gottlose, der das tut, stösst den besten Segen der Erde mit Füssen weg von sich. Er wird auch keine Freude erleben an seinen Kindern und keine Ruhe finden vor ihnen.

Möge manche edle Mutter des Landes durch mein „erstes Wort an das Herz des Armen und Verlassenen im Land“ bewegt werden, ihren Kindern zu sein, was ihnen sonst kein Mensch auf Erden sein kann. Es ist nicht wahr, dass die Mütter keine Zeit dazu haben, die erste Hand an die Bildung des Kopfes und des Herzens ihrer Kinder zu legen. Die meisten, besonders die zu Hause, haben ja ihre Kinder einen grossen Teil des Tages neben sich, und warum sollten sie bei ihrer Arbeit nicht ebenso wohl auf eine Art mit ihnen umgehen und mit ihnen reden können, die sie unterrichtet und bildet, als auf eine Art, die sie nicht unterrichtet und nicht bildet? Der Mutterunterricht setzt ja keine Kunst voraus; er ist nichts anderes als Reizung des Kindes zur mannigfachen Aufmerksamkeit auf die Dinge, die es umgeben; er ist nichts anderes als Übung der Sinne, der zarten Gefühle des Herzens, der Sprach-, Gedächtnis- und Denkkraft und der natürlichen Fertigkeiten des Körpers der Kinder. Auch das grösste Verderben, das aus Verirrungen der Menschen entspringen kann, tötet die Menschennatur nie ewig; ihre Wirkung kann stillgestellt werden; ihre Kraft ist unauslöschlich. Man gehe in die Hütten der Ärmsten unter dem Volk und sehe, was auch da ein Mutterherz fast ohne Handbietung und Hilfe an den Kindern zu tun imstande ist.

Bücher müssen einer Hausmutter höchstens wie der Sonntagsrock sein.

Es kommt in der Erziehung eines Kindes wesentlich auf Kleinigkeiten an, ob ein Kind eine halbe Stunde früher oder später aufstehe, ob es seine Sonntagskleider die Woche über in einen Winkel werfe oder sorgfältig an einen Ort zusammenlege, ob seine Mutter Brot, Mehl, Butter und was sie braucht täglich abteile und unter gleichen Umständen immer mit dem gleichen Mass auskomme, oder ob sie gleichgiltig in der einen Woche mehr, in der andern weniger brauche. Wenn man's an den Kleinigkeiten mangeln lässt, die zu dieser Ordnung notwendig sind, so kann eine Tochter, die in ihrer Jugend das gutmütigste, frömmste und gefälligste und auch das heiterste und glücklichste Kind schien, im Alter, wenn es eine Frau wird und selbst eine Stube voll Kinder hat, ihr ganzes hoffnungsvolles Wesen verlieren und so werden, dass sie kein Mensch, der sie in der Jugend gesehen hat, mehr zu erkennen vermag.

Wenn die Weiber den Apfel vom Baum nehmen, so beissen die Männer auch hinein.

Um ein Weib ist ein guter Leumund wie eine Glorie, die um einen Heiligen strahlt.

Wehe dem Elenden, der das Lehrgeld seiner Söhne verspielt. Wenn sein Alter kommen wird, werden sie ihm sagen: Du warst nicht unser Vater, du lehrtest uns nicht Brot verdienen, womit können wir dir helfen?

Wehe denen, die mit Lügen umgehen und das Krumme gerade und das Gerade krumm machen. Wehe euch, wenn ihr der Witwen Äcker und der Waisen Haus zu wohlfeil gekauft habt, wehe euch!

Nein, es ist dem Menschen nicht wohl auf Gottes Erdboden, der den Armen aussaugt.

Es steht im Anfang des Wortes Gottes oder im ersten Buch Mosis im ersten Kapitel: „Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brot essen“ — und mein Grossvater, wenn er diesen Spruch sagte, setzte allemal hinzu: „Wenn du nicht ein Narr werden willst und ein Lump obendrauf.“

Selig ist der Mensch, der nicht schuld ist an der Armut eines seiner Mitmenschen. Selig ist der Mensch, der von keinem Armen Gaben oder Gewinn in seiner Hand hat. Selig seid ihr, wenn euer Mund rein ist von harten Worten und euer Auge von harten Blicken. Selig seid ihr, wenn der Arme euch segnet und wenn Witwen und Waisen Tränen des Dankes über euch zu Gott weinen.

Ihr Armen und Gedrückten, suchet nicht Hilfe bei den Hartherzigen, denn die Worte eines harten Mannes sind Lügen, und seine Hilfe ist eine Lockspeise, womit er den Armen fange. Fliehet ihn, aber fürchtet ihn nicht, wenn ihr ihn sehet stehen fest und gross, wie die hohe Eiche fest und gross. Fürchtet ihn nicht.

Selig ist der Mensch, hinter dem, wenn er tot ist, niemand viel redet. Selig ist er, wenn hinter ihm die stille Träne des Armen weinet. Selig, wenn hinter ihm seinem Weib, seinem Kind, seinem Freund, seinem Knecht das Herz blutet. — Aber wenn hinter seinem Sarg tausend Mäuler aufgehen und weit und breit alles über ihn redet, so wandelt's mich immer an, dass ich misstrauisch nachforsche, ob auch seinem Weib und seinem Kind das Herz blute, dass er tot ist, und ob auch sein Freund und sein Knecht weine, dass er nicht mehr da ist, und tausendmal fand ich dann dieser aller Augen trocken.

Es gehört zur guten Hausordnung, nie etwas von einem Nagel an den andern zu hängen, weil unter hun-

derten, die leihen, nicht zehn sind, die nicht wieder dafür brandschatzen.

Es ist umsonst, dass du den Armen sagst: Es ist ein Gott, und dem Waislein: Du hast einen Vater im Himmel. Mit Worten lehrt kein Mensch den andern Gott kennen. Aber wenn du dem Armen hilfst, dass er wie ein Mensch leben kann, so zeigst du ihm Gott; und wenn du das Waislein erziehst, wie wenn es einen Vater hätte, so lehrst du es den Vater im Himmel kennen, der dein Herz also gebildet, dass du es erziehen musstest.

Der Mensch, der alles hat, was er will, wird gar zu gern leichtsinnig, vergisst seines Gottes und tut nicht das, was ihm selbst das Nützlichste und Beste ist.

In allen Angelegenheiten, wo es euch um etwas zu tun ist, das gemacht sein muss, und ihr wollet zu einem Ziel kommen, ist's immer die erste Regel: Nicht viel Worte und kein Predigen.

Kein Heuchler war je dankbar, kein Heuchler hält sein Wort.

Der Mensch kennt Gott nur, insofern er den Menschen, das ist: sich selbst kennt; und er ehrt Gott nur, insofern er sich selbst ehrt, das ist: insofern er an sich selbst und an seinen Mitmenschen nach den reinsten und besten Trieben handelt, die in ihm liegen.

Die Arbeitsamkeit ist das wahrhaftige, heilige und ewige Mittel der Verbindung unserer Kräfte zu einer gemeinsamen Kraft, zur Menschlichkeit. Sie bildet den Verstand, gibt den Gefühlen des Herzens Kräfte, stumpft die Geschwätzigkeit ab und von der Schwäche, das Maulbrauchen über das Tun für das Tun selber zu halten.

Welch ein Segen, wenn es geschieht, dass die Edeln des Volkes die Quelle des Verderbens der Zeit im Mangel der heiligen Kräfte der Wohnstuben des Volkes erkennen und allem aufbieten werden, den Grundübeln unserer Tage durch Wiederherstellung und Wiederbelebung ihrer heiligen Kräfte ein Ziel zu setzen.

Das Teilen zeigt, was die Leute sind, und das Haben macht aus ihnen, was sie sind.

Bei Reichen und Armen muss das Herz in Ordnung sein, wenn sie glücklich sein sollen. Und zu diesem Zweck kommen die meisten Menschen eher durch Not und Sorgen als durch Ruhe und Freuden. Da aber die Menschen Glück und Ruhe und Freuden nur alsdann ertragen können, wenn ihr Herz zu vielen Überwindungen gebildet, standhaft, stark, geduldig und weise ist, so ist offenbar notwendig, dass viel Not in der Welt sein muss; denn ohne das kommt nur bei wenigen das Herz in Ordnung und zur inneren Ruhe. Und wo das mangelt, so ist's gleichviel, der Mensch mag Arbeit haben oder nicht, er mag Überfluss haben oder nicht.

Gottes Erde ist schön, und die ganze Natur bietet uns allenthalben Wonne und Lust, aber das Entzücken an der Menschlichkeit ist grösser als alle Schönheit der Erde. Man muss in Gottes Namen die reine Höhe des menschlichen Herzens beim armen Verlassenen und Elenden suchen.

Blicke in die Lebensvorgänge unseres Körpers.

VI. Die Atmung.

A Die Physiologie fasst das Leben als ein Spiel mannigfaltiger Kräfte auf, die aus einer Reihe chemischer Prozesse gewonnen werden, deren Ablauf an die ununterbrochene Anwesenheit des Sauerstoffes gebunden ist. Da der Organismus die gasigen Bestandteile seines Stoffwechsels nicht aufspeichern kann, die Spaltungs- und Oxydationsprozesse in seinen Geweben aber ohne Unterbruch vor sich gehen, muss jede Stockung in der Sauerstoffzufuhr zu einer empfindlichen Störung der Lebensprozesse führen, die sich in einem verzweifelten Ringen des ganzen Zellenkomplexes um den letzten Rest des „belebenden Hauches" äussert. So nannten schon die Alten die Luft, obgleich ihnen ihre tatsächliche Bedeutung für die Fortdauer des Lebens noch gänzlich verborgen blieb. Die Erkenntnis, dass der Sauerstoff durch den Körper hindurchgeht und ihn gebunden an die Atome der Kohle, des Wasserstoffes und einiger anderer Elemente wieder verlässt, verdanken wir der neueren Physiologie, und erst die Forschungen der letzten Jahrzehnte haben den Nachweis zu leisten vermocht, dass die *Körpergewebe* als die eigentlichen *Herde des Sauerstoffverbrauches* und der Kohlensäurebildung zu betrachten sind.

Die Tiere mit konstanter Körpertemperatur bedürfen der grössten Sauerstoffmengen; während Kaltblüter und ausschliessliche Wasserbewohner einen weit geringeren Verbrauch aufweisen und Unterbrechungen in der Zufuhr der Atemluft verhältnismässig leicht ertragen können. Bei den Wassertieren mit festsitzender Lebensweise bewegt sich der Gaswechsel innerhalb sehr enger Grenzen, da hier eine Sauerstoffausgabe für die Zwecke der Ortsbewegung ausgeschlossen ist. Aber auch bei demselben Individuum unterliegt, wie wir später sehen werden, das Sauerstoffbedürfnis nicht unerheblichen Schwankungen.

In dem für das Leben so wichtigen Gasaustausche kommt dem Blute die Aufgabe eines Vermittlers zwischen der Atmosphäre und den Körpergeweben zu. Um zu verstehen, wie es diese Aufgabe zu erfüllen imstande ist, müssen wir uns seiner Zusammensetzung wieder erinnern. Es gleicht, wie Huxley treffend bemerkt, dem Wasser eines Stromes, das seiner Zusammensetzung nach von der Beschaffenheit des Terrains, durch welches er fliesst, von den in ihm lebenden Pflanzen und Tieren und von den Zuflüssen, die es aufnimmt, in weitgehender Weise abhängig ist. Am stärksten wird das Blut in seiner Zusammensetzung beeinflusst in den Kapillarnetzen des Körpers und der Lunge, wo es, nur durch äusserst feine und durchlässige Membranen von den Gewebezellen geschieden, mit dem Inhalte der letztern in innige Berührung kommt. Ausser den Blutkörperchen, die manche seiner Eigentümlichkeiten bedingen, finden wir im Blute wechselnde Mengen von Sauerstoff, Kohlensäure und Stickstoff absorbirt. Die Aufnahme der Blutgase erfolgt nach den allgemeinen Absorptionsgesetzen, d. h. die Gewichtsmenge eines absorbirten Gases ist proportional seinem Teildrucke in der Atmosphäre und nimmt ab, wenn die Temperatur der Flüssigkeit steigt. Sie ist aber auch bedingt durch die Natur des Gases sowohl als der absorbirenden Flüssigkeit. Enthält die letztere noch Körper, welche mit dem zu absorbirenden Gase lockere chemische Verbindungen eingehen, so findet die Gasaufnahme durch Absorption und Bindung zugleich statt. Derartige lockere chemische Verbindungen zerfallen wieder, sobald sie in einen Raum gelangen, wo der Teildruck des absorbirten Gases demjenigen der Atmosphäre nicht mehr entspricht.

So wird das Oxyhämoglobin der roten Blutkörperchen in den Geweben sehr rasch reduzirt, weil hier der Partiardruck oder die Spannung des Sauerstoffs fast gleich Null wird, während sie in der Atmosphäre bekanntlich zirka 150 *mm* beträgt. Jedes absorbirte Gas besitzt an der Oberfläche der Absorptionsflüssigkeit eine gewisse Spannung, die ihren Grund in dem Bestreben der einzelnen Gasteilchen hat, zu entweichen und sich in der Atmosphäre auszubreiten. Entspricht diese Spannung dem Drucke des betreffenden Gases in der Atmosphäre, so besteht Gleichgewicht, es findet weder eine Aufnahme noch eine Abgabe von Gas durch die Absorptionsflüssigkeit statt. Jede Veränderung in der Oberflächenspannung des absorbirten Gases führt aber zu einer Gleichgewichtsstörung und zu einem mehr oder weniger intensiven Gaswechsel zwischen der Flüssigkeit und der Atmosphäre.

Durch die Körperarterien eines gesunden Menschen oder Tieres mit normaler Atmung fliesst während des Lebens hellrotes Blut, während das Blut der Venen (die Lungenvenen ausgenommen) eine auffallend dunkle Farbe aufweist. Dieser Farbenunterschied zwischen dem Blute der arteriellen und der venösen Gefässe hat seinen Grund nur in dem verschiedenen Sauerstoffgehalte der beiden Blutarten. Venöses Blut enthält mehr Kohlensäure und weniger Sauerstoff als arterielles Blut. Durch Schütteln mit atmosphärischer Luft verliert es sehr bald seine dunkelrote Farbe und nimmt alle Eigenschaften des arteriellen Blutes an. Aber auch arterielles Blut lässt sich in venöses umwandeln, indem man ihm den absorbirten und gebundenen Sauerstoff entzieht und durch Kohlensäure ersetzt. Der im Blute enthaltene Sauerstoff ist zum Teil vom Blutwasser oder Serum absorbirt, zum grössten Teile aber vom Hämoglobin der roten Körperchen locker chemisch gebunden. Eine Lösung von Hämoglobin zeigt nämlich dem Sauerstoffe gegenüber ein ähnliches Verhalten wie die ganze Blutmasse. Die Kohlensäure ist in beiden Blutarten reichlich vorhanden, der überwiegende Teil derselben wird vom Serum absorbirt, und nur eine sehr geringe Menge scheint an noch nicht genau ermittelte Substanzen chemisch gebunden zu sein.

Wo und auf welche Weise vollzieht sich die Umwandlung des venösen Blutes in arterielles Blut und umgekehrt? Ein Vergleich des Lungenarterienblutes mit dem Lungenvenenblute zeigt sofort, dass das Haargefässnetz der Lunge der Ort ist, wo das venöse Blut arteriell wird, oder wo m. a. W. die Abgabe von Kohlensäure an die Atmosphäre und die Aufnahme von Sauerstoff stattfinden muss. Bis in die neueste Zeit hinein verlegten die Physiologen, dem Beispiele Lavoisiers folgend, die innere Atmung, d. h. die Abgabe des Sauerstoffes und die Aufnahme der Kohlensäure in die Gefässe. Da ein Kaltblüter, dessen gesamte Blutmasse abgezapft und durch eine in die Gefässe gespritzte Kochsalzlösung ersetzt wird, fortfährt, Kohlensäure zu bilden, ist der Nachweis geleistet, dass dieses Gas ausschliesslich in den Geweben und nicht einmal unmittelbar von der Gegenwart des Sauerstoffes abhängig entsteht. Während das arterielle Blut überall im Körper die nämliche Färbung und damit auch denselben Sauerstoffgehalt aufweist, hängt die Farbe des Venenblutes bezw. sein Kohlensäuregehalt wesentlich von den Organen ab, aus denen es zurückkehrt. Die dunkelste Farbe zeigt das Venenblut der Muskeln, in welchen wegen der Arbeitsleistungen die Oxydationsprozesse und damit auch die Bildung der Kohlensäure mit grösster Energie vor sich gehen.

Würde das in die Lungen getriebene venöse Blut in den Haargefässen in unmittelbare Berührung mit der äusseren Luft treten, so wäre seine Umwandlung in Arterienblut nach dem, was wir früher gehört haben, ohne weiteres klar. Ein direkter Verkehr zwischen den beiden Medien ist aber wegen der Wandungen der Kapillaren und der Lungenbläschen ausgeschlossen. Dass der Gasaustausch trotzdem stattfindet, ist eine Folge der Durchlässigkeit der häutigen Wände und der grossen Spannungsunterschiede, die zwischen den Blutgasen und den Gasen der Atmosphäre bestehen.

Eine Untersuchung des in den Lungen zirkulirenden venösen Blutes ergibt, dass seine Sauerstoffspannung nur $^1/_7$ von derjenigen der Atmosphäre beträgt. Infolge dieses Spannungsunterschiedes muss Sauerstoff durch Diffusion in das Blut übertreten, bis das Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Gleichzeitig diffundirt Kohlensäure aus dem Blute in die Luft der Lungen, da ihre Spannung im venösen Blute zehnmal grösser ist als in der Atmosphäre. Man hat allen Grund, anzunehmen, dass auch die Sauerstoffaufnahme fördernd auf die Entfernung der Kohlensäure aus dem Blute wirkt. Durch mehrfache Versuche ist festgestellt worden, dass in Bezug auf ihre Kohlensäurespannung venöses Blut und Ausatmungsluft miteinander übereinstimmen. Der Gasaustausch in den Lungen geht nur dann in der angegebenen Weise vor sich, wenn durch häufige und tiefe Atemzüge die in den Lungenbläschen enthaltene Luft eine Zusammensetzung besitzt, die derjenigen der Atmosphäre möglichst nahe steht. Auch die innere Atmung, als deren Sitz die Gewebe erkannt worden sind, beruht auf einer Spannungsausgleichung zwischen den Blut- und Gewebegasen. In vielen Geweben, namentlich in den Muskeln, kann die Kohlensäure eine sehr hohe Spannung erreichen, während die Spannung des Sauerstoffes fast auf Null sinken kann. Damit ist sowohl die Reduktion des Oxyhämoglobins der roten Blutkörperchen als auch der Übertritt der Kohlensäure in das venöse Blut bezw. ihre Absorption durch das Blutwasser genügend erklärt.

Setzt man das Volumen der ausgeschiedenen Kohlensäure mit dem des gleichzeitig aufgenommenen Sauerstoffes ins Verhältnis, so erhält man den sogenannten respiratorischen Quotienten, dessen Wert grossen Schwankungen unterworfen ist. Er ist abhängig von der Zusammensetzung der Nahrung, von der Arbeitsleistung bezw. Kohlensäurebildung und in weitgehendster Weise auch von der Wärmeproduktion. So wird der respiratorische Quotient $\frac{CO_2}{O_2}$ bei andauernden Hungerversuchen fast überall derselbe sein, da die lebenden Wesen aus den gleichen Substanzen aufgebaut sind und ihre Zersetzungen annähernd dieselben Mengen von Sauerstoff und Kohlensäure benötigen und produziren. Findet Ernährung statt, so nimmt der respiratorische Quotient wegen der Verschiedenheit der Nährsubstanzen für jede Tiergattung einen besonderen Wert an. Er ist klein, wenn die aufgenommene Nahrung hauptsächlich aus Kohlenhydraten besteht, also verhältnismässig sauerstoffarm ist, und wird grösser, wenn das betreffende Individuum sich vorzugsweise mit sauerstoffhaltigen Substanzen ernährt. Im Zustande der Ruhe und ganz besonders im Schlafe entsteht verhältnismässig sehr wenig CO_2, und es erhält alsdann der respiratorische Quotient einen relativ kleinen Wert. Wie an anderer Stelle ausgeführt worden ist, hängt die Bildung der Kohlensäure nicht direkt mit der Sauerstoffaufnahme zusammen, daher kann der respiratorische Quotient bei grosser Arbeitsleistung der Muskeln sehr gross werden. Es muss also ein Teil der ausgeschiedenen Kohlensäure offenbar das Produkt chemischer Prozesse sein, die ihrem Wesen nach nicht mit Verbrennungs- oder

Oxydationsvorgängen identisch sind, da sie ja ohne die Mitwirkung des Sauerstoffes ablaufen. Dagegen wird der letztere sich an der Bildung derjenigen Substanzen in hervorragender Weise beteiligen, aus denen durch sogenannte Spaltungsprozesse die Kohlensäure hervorgeht. Die Beziehungen des Gaswechsels zur Körperwärme werden an anderer Stelle ihre Erörterung finden.

Wie lässt sich der Gaswechsel quantitativ bestimmen? Zur Lösung dieser Frage stehen der Physiologie verschiedene Methoden der Untersuchung zu Gebote. Ein Kaninchen wird für eine gewisse Zeit in einen verschlossenen Atmungsraum gebracht, der einerseits mit einem mit Sauerstoff gefüllten Gasometer und andererseits mit einer Lösung von Barythydrat kommunizirt. Aus dem Gasometer wird dem Tiere fortwährend die nötige Menge Sauerstoff zugeführt, während die Kohlensäure der Exspirationsluft von der Barythydratlösung gierig absorbirt und zur Bildung von kohlensaurem Baryt verwendet wird. Am Stande des Gasometers lässt sich der Sauerstoffverbrauch des Tieres während der Beobachtungszeit leicht ablesen.

Zur Behandlung prosaischer Lesestücke.

Von *Ernst Götzinger.*

II.

Wenn ich jetzt im folgenden eine Anzahl Proben vorlege, so soll damit nicht gesagt sein, dass der denkende Lehrer nicht manches anders und besser zu machen wüsste; aber im grossen und ganzen wird diese Art von Übungen doch überall, wenn nicht gleich, doch ähnlich ausfallen. Ich lehne mich vorläufig an den ersten Teil von *Bächtolds Lesebuch*, muss aber dabei gestehen, dass diese Auswahl, was die Prosa betrifft, für Übungen dieser Art nicht eben viel bietet, namentlich deshalb, weil eine ganze Anzahl Lesestücke bloss Fragmente sind und weil der Verfasser in seiner Auswahl mehr literarische Absichten verfolgt hat.

Ich beginne mit einigen Dispositionsübungen. Hier wie später bei den erzählenden Auszügen kann der Lehrer natürlich sehr mannigfache Wege einschlagen. Entweder lässt er von den Schülern den Inhalt und Gliederung der einzelnen *Teile* selbst aufsuchen, oder er frägt sofort nach der *Gliederung des Ganzen.*

Anfangs wird er die Disposition mündlich besprechen und erst dann, zuerst im Entwurf, eine schriftliche Disposition veranstalten; später kann er ohne Vorbesprechung entweder sofort in der Stunde oder als Hausaufgabe einen Entwurf herstellen und die mündliche Besprechung darauf folgen lassen. Alle diese Übungen haben den grossen Vorteil, dass sie einander schnell ablösen, kurzer Arbeitszeit bedürfen, dem Lehrer wenig Zeit für Korrekturen wegnehmen und dafür desto sorgfältiger ausgearbeitet werden können.

Waldkonzert. (Tschudi.)

1. Der Morgen im Walde.
2. Mittag und Abend im Walde.
3. Morgen und Abend in der Natur.

Die Erle. (Masius.)

1. Beschreibung der Erle.
2. Die Erle als Bild heiterer Ländlichkeit.
3. Die Erle im einsamen Moor.

Aus dem Bienenstaate. (Strauss.)

a) Ort des Bienenstandes und Einrichtung zum Wägen der Körbe.
b) Das Schwärmen der Bienen.
   1. Das regelmässige Schwärmen.
   2. Das unregelmässige Schwärmen.
   3. Das Betäuben mit Bovist.
c) Der buckelbrütige Stock.

Zwischen Himmel und Erde. (Ludwig.)

a) Der Bau des Gerüstes.
b) Der Aufstieg auf den Turm und das Schlingen des Knotens.
c) Die Arbeit des Schieferdeckers.
   1. Die Befestigung des Fahrstuhles.
   2. Die Arbeit selbst.
   3. Der Abstieg.

Das Alpenrindvieh. (Tschudi.)

1. Die Überlegenheit des Alpenrindviehes vor dem des Tales.
   a) Der natürliche Instinkt.
   b) Der Ehrgeiz des Viehes.
   c) Die Gefahr vor reissenden Tieren.
2. Die Anarchie.
   a) Vor losbrechendem Gewitter.
   b) Infolge Unvorsichtigkeit der Sennen beim Schlachten einer Kuh.
   c) Das Alprücken.

Ungleich reicher und mannigfaltiger sind die Übungen an *erzählender Prosa.* Hier ist zweierlei zu beobachten.

1. Jeder Auszug bedient sich der Zeitform des *Präsens.* Diejenige Erzählung zwar, welche die volle sprachliche Ausgestaltung der erzählten Vorstellungswelt gibt, verlangt die Vergangenheitsform. Indem ich aber hier beim Auszug alles, was bloss zum Schmucke der Rede dient, weglasse und mich auf das Gerüst beschränke, nehme ich dem Lesestück einen Teil seines wirkungsvollen Lebens, bringe aber den Verlust dadurch wieder teilweise ein, dass ich durch Anwendung des Präsens die Tatsachen gleichsam in meine unmittelbare Nähe, also in die Gegenwart rücke.

2. Ich verlange von den erzählenden Auszügen vollständig ausgerundete, stilisirte Form. Auch begabteren Schülern fällt es anfangs schwer, einen Auszug als ein zusammenhängendes stilistisches Ganzes herzustellen. Er wird zuerst in der Regel jedem einzelnen Teile einen Satz gönnen und so viel unzusammenhängende Sätze aneinanderreihen als Teile des Ganzen vorhanden sind. Das darf aber nicht zugelassen werden; im Gegenteil sollen diese Übungen noch mehr als die freien Aufsätze ein höheres Mass von Stilbeherrschung im Gefolge haben.

Dass auch hier wie bei den beschreibenden Dispositionen verschiedene Wege nach Rom führen, liegt auf der Hand; ich erwähne nur in dieser Beziehung, dass ich manchmal die Erfahrung mache, es sei gut, wenn etwa der Lehrer, falls die Schüler die Aufgabe zu schwer finden, den Auszug selbst verfertigt und diesen entweder vorliest oder diktirt.

Es folgen vorläufig einige Sagen.

Auswanderung der Schweizer. (Grimm.)

Aus dem Lande der Schweden und Friesen wandern infolge von Hungersnot drei Haufen Männer, Weiber und Kinder aus,

schlagen sich glücklich durch und lassen sich in Schwyz, am schwarzen Berg und im Weissland nieder.

Die Kinder zu Hameln. (Grimm.)

In Hameln anerbietet sich ein Rattenfänger, gegen ein gewisses Geld alle Mäuse und Ratten zu vertilgen. Nachdem er sein Versprechen gehalten, die Bürger aber ihm den Lohn vorenthalten, sammelt er, wie er es vorher mit den Tieren getan, vermittelst seiner Pfeife 130 Kinder vom vierten Jahre an und führt sie in einen Berg, wo er mit ihnen verschwindet. Nur wenige Kinder sind durch Zufall gerettet worden.

Otto mit dem Bart. (Grimm.)

Heinrich von Kempten erschlägt am Hofe Ottos des Grossen einen Truchsess, weil dieser ein Kind, das der Obhut Heinrichs anvertraut war, blutig geschlagen hatte. Wie der Kaiser das inne wird und den Tod seines Truchsessen an Heinrich zu rächen schwört, springt dieser auf und ergreift den Kaiser dermassen wütend an seinem roten Barte, dass der Kaiser gezwungen wird, dem Ritter Verzeihung angedeihen zu lassen, unter der Bedingung jedoch, dass er sich nie mehr vor ihm sehen lasse. Nun wird aber nach zehn Jahren Heinrich vom Abte von Kempten gezwungen, dem Kaiser, der in Italien eine Stadt belagert, zuzuziehen. Zwar entzieht er sich glücklich den Augen Ottos; wie er aber einmal abseits in einem Zuber badet und sieht, wie die Bürger der Stadt, die scheinbar zu einem Gespräche herausgekommen sind, den Kaiser feindlich angreifen, springt er herzu, errettet den Kaiser und wird infolge seiner mutigen Tat zu Ehren aufgenommen.

Schwieriger wird die Arbeit bei den Geschichten aus Hebels Hausfreund, aber zum Teil eben dadurch lohnender. Diese Geschichten wollen nämlich zum Teil nicht wie die Sagen einfach eine Tatsache berichten, sondern es sind Exempelbilder irgend einer allgemeinen sittlichen Erscheinung: Herr Charles, Lange Kriegsfuhr Exempelbilder der Güte und Treue, Die Schmachschrift ein Exempelbild törichten Eifers, Der schlaue Pilgrim ein Exempelbild betrügerischer Schlauheit. Hier wird es nötig sein, und der Schüler ist womöglich selbst darauf zu führen, den allgemeinen Satz vielleicht noch stärker zu betonen als der Erzähler es getan hat.

Herr Charles. (Hebel.)

Eines Tages werden dem Herrn Charles, einem reichen französischen Kaufmann in Petersburg, von einem polnischen Fuhrmann vier arme französische Waisenkinder gebracht, deren verarmte Mutter auf dem Wege von Moskau nach Petersburg, als sie zu ihrem Vetter, einem Herrn Charles, reisen wollte, erfroren ist. Obgleich nun der Herr Charles nicht der rechte Vetter ist, nimmt er die Kinder doch an und bezahlt sogar den Fuhrlohn, den der Pole verlangt hat.

Die Schmachschrift. (Hebel.)

Während der König Friedrich in Berlin sich aus der Schmachschrift, die er erhält, sich nichts macht, gerät der Amtsschreiber von Brassenheim über die mutwilligen Pasquillenmacher so in Zorn, dass in seinem Hause nichts mehr vor ihm sicher ist und dass er sich zu der ersten noch zwei weitere Schmachschriften auf den Hals ladet.

Lange Kriegsfuhr. (Hebel.)

Im dreissigjährigen Kriege zieht der Schwede durch ein Dorf im Wiesenkreis und nimmt dort einem Wirte sein Gespann, aus vier Pferden bestehend, samt seinem Knechte Jobbi weg. Nach vielen Jahren kehrt Jobbi als ein reicher Mann zu seinem Meister zurück und vermacht sein ganzes Vermögen dem Wirte. Da der Wirt aber zu edel ist, es selbst zu behalten, schenkt er es den Armen.

Der schlaue Pilgrim. (Hebel.)

Dass nicht das Gewand, sondern der fromme Sinn den Pilgrim ausmacht und es eine Sünde ist, dasselbe zu missbrauchen, zeigt uns die Geschichte vom schlauen Pilgrim, der ausgibt, er gehe nach Jerusalem, dabei aber nur die Leute anschwindelt und durch seine Schlauheit sich ein gutes Essen zu verschaffen weiss. (Schluss folgt.)

KORRESPONDENZEN.

Baselland. Das Jahr 1894 ist zu Grabe geläutet worden, ohne das wir im Schulwesen bedeutend weiter sind, als vor einem Jahre. Aber bei unserm Volke vollzieht sich der Fortschritt nur langsam, nicht in grossen Sprüngen, so dass wir uns mit wenigem, das erreicht wurde, zufrieden geben wollen. Schon früher wurde in Ihrem Blatt berichtet, dass ein *Absenzengesetz* dem Landrat vorgelegt werde. Dieses wurde nun an eine Kommission gewiesen, welche ihm einige Schärfen nahm und vor allem auch folgende Paragraphen über die Ferien hinzufügte:

„Um ferner den immer mehr überhandnehmenden Schulversäumnissen entgegenzutreten, sollen die Ferien auf 9 Wochen ausgedehnt werden. Die Verteilung und der Beginn derselben wird gemäss den örtlichen Verhältnissen im Einverständnis mit der Lehrerschaft und unter Mitteilung an die Erziehungsdirektion durch die Schulpflege bestimmt.

Ferien, die weniger als drei Tage andauern, dürfen nicht angesetzt werden.

Die Schulzeit ist so einzurichten, dass die Knaben 2 halbe Tage und die Mädchen neben der Arbeitsschule 1 halben Tag per Woche frei haben."

Es ist wohl anzunehmen, dass der Landrat dieses Gesetz gutheissen und es auch das Volk akzeptiren werde. Denn wenn auch noch in vielen Gemeinden die gesetzlich erlaubten Absenzen gewissenhaft ausgenützt werden, so verzichtet man doch gewiss gerne darauf, wenn eine längere und den landwirtschaftlichen Arbeiten angepasste Ferienzeit zugesichert wird. Hoffen wir also, das Gesetz werde bei unserm Volke Gnade finden.

Schultrennungen sind im Jahre 1894 2 erfolgt, in Sissach und in Waldenburg, und die Gemeinde Reinach hat ebenfalls zum Zwecke der Trennung ihrer überfüllten Schulen den Bau eines Schulhauses beschlossen; vielleicht wird auch Rünenberg nachfolgen. Sissach hat mit Mai 1894 eine Mädchensekundarschule erhalten, die sich als lebensfähig erweist. Leider hat sich die Gemeinde Reigoldswil nicht entschliessen können, die erste gemischte Sekundarschule des Kantons zu errichten. Sie hätte ihre Schüler und Schülerinnen aus dem Dorf und den vier umliegenden Ortschaften Bretzwil, Lauwil, Titterten und Arboldswil erhalten sollen, wozu sich später vielleicht noch Ziefen gesellt hätte, von wo aus bis jetzt beständig einige Knaben die solothurnische Bezirkschule Büren besuchen. Wenn je in einem Teil des Kantons wäre hier eine Sekundarschule am Platze gewesen, da der Weg von Reigoldswil, besonders von Bretzwil und Lauwil in die Bezirksschule Waldenburg zumal im Winter sehr weit und mühsam ist. Auch hätten die Mädchen Gelegenheit erhalten, sich weiter fortzubilden, was bis dahin bei den Hinterländern weniger möglich war. Für die neu zu errrichtende Schule waren 3000 Fr. Staatsbeitrag vorgesehen, d. h. nicht ganz so viel als der Sekundarschule Liestal ausbezahlt wird. Es wäre vielleicht angezeigt gewesen, über diese Summe hinauszugehen, zumal da die gemischten Sekundarschulen einen ähnlichen Zweck erfüllen sollen wie die Bezirksschulen und der Staat an die Schulhausbauten nichts leistet, was ein Mangel in der neuen Verfassung ist, der sich auch bei Schultrennungen sehr oft fühlbar macht. Auch hegte man die Befürchtung, man werde von den Nebendörfern nicht gehörig

unterstützt werden. Kurz, das Projekt ist ins Wasser gefallen, hauptsächlich weil die Sympathie eines grossen Teils der Bevölkerung für eine Sekundarschule und leider die Schule überhaupt sehr gering ist.

Es ist behauptet worden, dass auf billigere Weise ungefähr dasselbe wie durch Sekundarschulen durch Halbtagsschulen erreicht werden könnte.

Dem entgegen muss gesagt werden, dass es fast zur Mode geworden, in den Halbtagsschulen alles Heil für unsere Schulen zu erblicken; sie haben die Hoffnungen, die man auf sie gesetzt, nicht ganz erfüllt. Denn ein grosser Übelstand ist, dass die Kinder mit dem 14. Jahre der Schule entlassen werden müssen, ohne die Schulung erhalten zu haben, wie sie bei ganz tüchtigem Unterricht möglich ist. So ist es erklärlich, dass in den Rekrutenprüfungen sich die Bezirke Arlesheim und Sissach ziemlich gleich sind. Gut wäre es daher, wenn man die Vorteile der Halbtagsschule mit einer etwas längern Schulzeit vereinigen und man für das 7. bis 9. Schuljahr eine ähnliche Organisation schaffen könnte, wie sie der Kt. Thurgau für die Ergänzungsschule besitzt. Denn, dass die Repetirschulen nichts taugen, sieht jeder Einsichtige ein. Diese Ansicht bricht sich schon in ganzen Gemeinden Bahn. An mehreren Orten hat man die Repetirschule unter die 2 Lehrer getrennt, und neuerdings beabsichtigt die Gemeinde Rothenfluh, die Repetirschulzeit bedeutend zu verlängern, um auf diese Weise schon jetzt seinen Kindern eine etwas bessere Schulbildung zu verschaffen. Möge dieses Beispiel noch vielenorts Nachahmung finden.

Fixstern- und Planetenstand.

⊙ Planet *Mars* nimmt an Helligkeit schon ziemlich rasch ab, ist bereits rechtläufig im Sternbild des Widders und geht Ende des Monats nach 2 Uhr morgens unter; den höchsten Stand erreicht er schon zeitig Abends gegen 6 Uhr. *Jupiter* dagegen steht noch im vollsten Glanze, ist der hellste Stern des Himmels und gegenwärtig zwischen Zwillinge und Stier in der Milchstrasse; er passirt nach 9 Uhr hoch am Himmel den Meridian, sichtbar also den ganzen Abend und in der Nacht. *Saturn* in der Waage geht erst nach Mitternacht auf, und zwar Ende des Monats bald nach 12 Uhr. Merkur wird Abendstern und ist Ende Januar als solcher ganz kurze Zeit sichtbar; Venus dagegen ist am Abendhimmel noch kaum wahrzunehmen. — Den schimmernden *Orion* sieht man gegen 8 Uhr in der Nähe des südlichen Merians, bald nach 9 Uhr passirt sein sternreicher Gürtel den letztern. Rechts oberhalb glänzt *Aldebaran* im *Stier* mit dem bekannten Siebengestirn (Plejaden). Darüber hoch im Zenith, der Fuhrmann mit der *Capella*, links unten, tiefer im Südsüdosten der unvergleichliche *Sirius* im grossen Hund. Im Aufgehen sind der grosse Löwe und etwas später der hellrötliche Arkturus im Bootes; hoch im Südosten zwischen Orion und Löwe stehen die Zwillinge und der Krebs mit dem zierlichen Sternhäufchen der „Krippe"; zum Untergang neigen im Nordwesten Pegasus und die Andromeda, die herrliche *Spica* in der Jungfrau tritt erst gegen Mitternacht über den Gesichtskreis. Vom 14.—26. d. M. und vom 13. bis 25. des nächsten Monats dürfte das Zodiakallicht (von 6 bis 8 Uhr) zeitweise am Westhimmel sichtbar werden.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. *Errichtung* von *11 neuen Primar-* und *2 Sekundarlehrstellen* an den Schulen der *Stadt Zürich* und *Aufhebung* einer Primar- und einer Sekundarlehrstelle im Kreise I der Stadt Zürich.

Freiwillige Gemeindezulage von Fr. 300. — an den Sekundarlehrer in Bäretsweil, vom 1. Mai 1894 an.

Abweisung eines Gesuches um Erteilung einer *staatlichen Besoldungszulage* an einen *Verweser*, da solche laut gesetzlicher Vorschrift nur an *definitiv* gewählte Lehrer verabreicht werden dürfen.

Die *vollständig umgearbeitete neue Auflage* der *Allgemeinen Geschichte* für Sekundar-, Real- und Mittelschulen (mit 6 Kartenbeilagen) von Prof. Dr. Oechsli ist erschienen und kann beim kantonalen Lehrmittelverlag im Obmannamt Zürich zu Fr. 1. 30 per Exemplar in albo, Fr. 2. — gebunden bezogen werden.

Neuerrichtung von Fortbildungsschulen: Uetikon (12 Schüler), Meilen-Herrliberg (14 Sch.); *Wiedereröffnung:* Urdorf, Lindau, Bertschikon bei Wiesendangen, Andelfingen (Knaben und Mädchen) Humlikon, Rheinau, Flaach und Ossingen.

Das hygienische Institut der Hochschule erhält den Auftrag, in Verbindung mit der Tierarzneischule Versuche behufs Herstellung von *Diphtherie-Heilserum* anzustellen.

Staatsbeitrag an den Lehrerturnverein Zürich von Fr. 140.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. (Aus dem Kt. St. Gallen.) Es soll also nächstens hierüber eine Delegirtenversammlung von Lehrern stattfinden, da das Programm Schenk bei näherer Betrachtung und im Ernste auch nicht das Mindeste enthält, das z. B. kantonalpolitische oder religiöse Bedenken wachrufen könnte, sollte man eigentlich meinen dürfen, die gesamte Lehrerschaft der ganzen Schweiz müsste sich einmütig und mit Begeisterung zu gunsten des Programmes erklären. Und doch wird dasselbe namentlich katholischerseits auf Opposition stossen; warum? Einfach nach der in Sursee gegebenen Parole: Misstrauet, timeo danaos et dona ferentes. Grundlage des Misstrauens ist meistens Missverständnis und dies trifft im vorliegenden Falle zu, man versteht einander nicht. Wie wäre es nun, wenn die Freunde der Bundessubvention mit *verständigen* Spitzen der Gegner zusammenkämen, wenn man mit einander reden, einander ins Auge schauen würde? Gewiss käme aus einer derartigen Konferenz nichts Schlechtes heraus, und schon der blosse Gedanke des Entgegenkommens müsste — nach menschlicher Berechnung — versöhnende Wirkung ausüben. In unserem Kanton hat die Sekundarlehrerschaft diesbezüglich sehr gute Erfahrungen neuesten Datums hinter sich. In die Kommission für Erstellung eines Lesebuches gab die Konferenz der Minderheit sogar mehr als gebührende Vertretung — zur Zeit sind 2 kath. Geistliche in der Kommission — und doch werden wir es zu einem Lesebuch bringen, das allgemein befriedigen wird. Ich glaube zwar auch, das Schweizervolk werde am Abstimmungstag — und dieser kommt einmal — mit grosser Mehrheit für die Schule einstehen; aber es wäre doch gemütlicher, wenn es etwas gemütlich zu und her ginge, und wer weiss, eine mündliche gegenseitige Unterredung in angedeuteter Form würde vielleicht manchem, sonst zu schreibenden bittern Worte den Hals umdrehen, was dem Ganzen nur nützen würde.

(m.)

— In den Basl. Nachr. berichtet Hr. Ständerat *Göttisheim* über die Besprechung der Frage über *Unterstützung der Volksschule durch den Bund* (wir heben einzelne Stellen durch Druck hervor) durch die *radikal-demokratische Partei* der Bundesversammlung:

„Als in der Gruppe die Aufgaben besprochen wurden, welche der *freisinnigen* (!) Partei der eidg. Räte und der Schweiz zunächst obliegen, war auch von der Bundessubvention der Volksschule die Rede. Man kam aber *allseitig* zu der Ansicht, dass diese *hochwichtige Angelegenheit*,[1]) die bereits eine *sattsam bekannte* Geschichte[2]) hinter sich hat und auch bei der Organisation des Beutezuges *eine Rolle* spielte,[3]) aus formellen und materiellen Gründen zu verschieben sei. In formeller Beziehung wurde darauf hingewiesen, dass bis zur Stunde weder ein offizieller Vorschlag seitens des eidg. Departements vorliege, noch eine bezügliche Kundgebung an den Bundesrat erfolgt sei. Da somit ein diskutirbarer Entwurf nicht dem Bundesrat und noch weniger den eidg. Räten zur Beratung unterbreitet sei, so hätte es keinen Zweck, zur Zeit die Angelegenheit zum Gegenstand einer Debatte im Schosse der Fraktion zu machen.[4]) In materieller Beziehung wurde daran erinnert, dass Herr Bundesrat Schenk, der bekanntlich ein entschiedener Förderer des Projektes einer Bundesunterstützung dieser Volksschule ist, gewiss bereits mit einer Vorlage an den Bundesrat gelangt wäre, *wenn* er die Überzeugung hätte, dass der gegenwärtige Augenblick *günstig* für ein solches Vorgehen sei. Allein es wird ihm *so wenig als andern Freunden* des Projektes entgangen sein, dass der Verwirklichung des letztern noch *allerlei Hindernisse*, die nicht alle leicht überwunden werden können, entgegenstehen. *Vor allem muss daran erinnert werden, dass in der schweizerischen Lehrerschaft selbst*

zur Stunde noch verschiedene Strömungen [5]) bezüglich der Natur und Organisation der anzustrebenden Bundesunterstützung bestehen, Strömungen, die nicht etwa nur in der verschiedenen Denkungsart der deutschen und der romanischen Schweiz ihren Ursprung haben, sondern in einer grundsätzlich abweichenden Ansicht über das, was der Volksschule zunächst nottut und wo und wie deshalb abzuhelfen sei, ihren Ausgangspunkt nehmen.[6]) Sodann sagte man sich in der radikal-demokratischen Gruppe, dass vor allem die vom Schweizervolk mit erdrückender Mehrheit beschlossene Kranken- uud Unfallversicherung, auf die grosse Kreise der Bevölkerung sehnsüchtig warten, nun endlich einmal zur Ausführung gelangen sollte, dass es sich hiebei um eine volkswirtschaftliche Frage ersten Ranges handle, und dass es daher nicht klug wäre, durch Hervorrufen grosser Meinungsverschiedenheiten, die jedenfalls bei der Beratung der Bundesunterstützung der Volksschule nicht ausbleiben werden, den Boden für eine gemeinsame Lösung der Kranken- und Unfallversicherung, zu erschüttern und zu gefährden." [7])

Die N. Z.-Z. findet die Argumentation der führenden parlamentarischen Gruppe „durchaus weise". Die N. Z.-Z. ist in vielen Dingen weiser geworden als einst. Hoffen wir das Beste.

[1]) Man merke hochwichtig. [2]) Aber nicht genugsam bekannt. [3]) Diese Rolle würden m. gn. H. am liebsten vergessen. [4]) Und bedeutet die Annahme der Motion Curti nichts? Will man sie so schnell vergessen, wie so oft die Tatsache, dass man Hrn. Curti zugestimmt? [5]) War alles ein Herz und eine Seele, als der Bund von 1848 geschaffen, als die Verfassung von 1874 angenommen wurde? [6]) Die Resolution des Lehrertages von Zürich beweist das Gegenteil. [7]) Das wollen wir nicht. Die Unterstützung der Schule ist möglich, wenn man *will*.

Bern. In Ausführung des Gesetzes vom 6. Mai 1894 hat der Grosse Rat „die technische Aufsicht über sämtliche Primarschulen des Kantons, sowie über die Fortbildungs- und Privatschulen" an zwölf Primarschulinspektoren übertragen. Die zwölf Inspektionskreise umfassen: 1. Die Amtsbezirke Oberhasle, Interlaken, Frutigen; 2. Saanen, Obersimmental, Niedersimmental, Thun, linkes Aareufer; 3. Thun, rechtes Ufer, Seftigen, Schwarzenburg; 4. Konolfingen, Signau; 5. Bern; 6. Burgdorf, Trachselwald; 7. Wangen, Aarwangen; 8. Fraubrunnen, Büren, Nidau; 9. Laupen, Aarberg, Erlach; 10. Neuenstadt, Biel, Courtelary; 11. Münster, Delsberg, Laufen; 12. Freibergen, Pruntrut. Die Besoldungen bewegen sich zwischen 2800 Fr. (Kreis VIII) und 4200 Fr. (V). Die Reiseentschädigungen betragen 500 Fr. (Bern) bis 1200 Fr. (Kreis I, II, III).

Neu wurden zu Inspektoren gewählt die HH. *Pfister*, Sekundarlehrer in Thurnen', und *Lindner*, Sekundarlehrer in Sumiswald.

— Die Kreissynode Aarwangen hat den Antrag des Hrn. Jordi, Sekundarlehrers in Kleindietwil, auf allgemeinen Eintritt der bernischen Lehrerschaft in den Schweiz. Lehrerverein mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

— Die Wahlen in die Synode finden am 3. Februar statt.

Thurgau. Die Schulgemeinde *Steckborn* hat beschlossen, dass in Zukunft die Abgabe der Neujahrgeschenke von Seite der Schüler an ihre Lehrer abgeschafft sei. Dafür erhält jeder der vier Primarlehrer je am Neujahrstage eine Gratifikation von 100 Fr. und jede Arbeitslehrerin eine solche von 50 Fr. aus der Schulkasse. —

Im Jahre 1894 wurden *vergabt* an: Primarschulfonds Fr. 39,895. —, Arbeitsschulen Fr. 1310. —, Fortbildungs- und Gewerbeschulen Fr. 3500. –, Sekundarschulen Fr. 2215. —, Schulbauzwecke Fr. 650. —, Jugendbibliotheken Fr. 20. —, Schulfeste und Reisen Fr. 1857. –, Kleinkinderschulen und Kindergärten Fr. 1580. –, Fussbekleidung für arme Schüler etc. Fr. 135. —, zusammen Fr. 51,162.

Für Armen- und Unterstützungszwecke wurden testirt Fr. 155,654. —; davon erhielt die Armenschule Bernrain Fr. 2850. —, die Waisenanstalt Iddazell Fr. 300. —, die Suppenanstalten Fr. 1600. —, der kantonale Armenerziehungsverein Fr. 850. — -r.

Württemberg. Das „Lehrerheim", Organ der württembergischen Volksschullehrer schreibt über die nächsten Landtagswahlen: „Der Aufstellung von Lehrerkandidaturen stehen grosse Hindernisse entgegen, aber auch die übrigen Kandidaten können unsere Stimmen und unsern Einfluss wohl brauchen. Die Gelegenheit, denselben unsere Wünsche zu unterbreiten, ist günstig. Man wähle in jedem Bezirk eine Kommission, die die Kandidaten sämtlicher Parteien persönlich aufsucht und sie um ihre Stellung zu unseren Bestrebungen interpellirt. Unsere Parole ist: Revision des Volksschulgesetzes und zwar 1. Übernahme der Volksschullasten durch den Staat. 2. Besoldung nach dem Alterssystem wie in Baden. 3. Fachaufsicht. Der Kandidat, der diese drei Punkte nicht vertreten will, kann nicht unser Mann sein. Der Lehrer, der für einen solchen eintritt, begeht ein Unrecht an seinem Stand."

Schweizerischer Lehrerverein.

Mitteilungen des Zentralvorstandes.

Am 5. und 6. Jan. hielt der Zentralvorstand seine erste Sitzung im Hotel St. Gotthard in Zürich.

Geschäfte: 1) Konstituirung: Präsident: Fr. Fritschi; Vizepräsident: Dr. R. Keller; Aktuar und Quästor: R. Hess.

2. *Mitteilung* über den Stand der Mitgliederzahl (z. 2700) und den Stand der Rechnung.

3. *Bereinigung der Statuten.* Die Anträge an die Delegirtenkonferenz betreffen u. a.: 1. Festsetzung der Minimalzahl von 10 Mitgliedern zur Bildung einer selbständigen kantonalen Sektion. 2. Vermehrung der Mitglieder des Zentralvorstandes auf 9. 3. Beratende Stimme der Zentralvorstandes in der Delegirtenversammlung.

4. *Konstituirung der kantonalen Sektionen.* Die Delegirten der kantonalen Sektionen werden eingeladen, die Konstituirung ihrer Sektionen vorzunehmen, sofern dies noch nicht geschehen ist.

5. *Jugendschriftenkommission.* Bevor die Erneuerung der Kommission vorgenommen wird, werden die bisherigen Mitglieder ersucht, dem Zentralvorstand über Erfahrungen, allfällige Wünsche und Erweiterung der Aufgaben der Kommission Mitteilung zu machen.

6. *Bund und Schule.* In eingehender Beratung wird die Notwendigkeit des Handelns in der Frage der Unterstützung der Volksschule durch den Bund anerkannt, zugleich aber auch betont, dass Aufklärung über die Ziele dieser Bestrebungen in und ausserhalb des Lehrerstandes unerlässlich sei. Eine Delegation von drei Mitgliedern des Zentralvorstandes (Dr. Keller, Balsiger, Gass) wird bei den HH. Bundesrat Schenk und Bundesrat Hauser vorsprechen, um sich über den Stand der Angelegenheit zu orientiren und um Förderung derselben seitens der h. Bundesbehörden nachsuchen. Zur Einleitung weiterer Schritte wird sich der Zentralvorstand mit der Leitung der verschiedenen fortschrittlichen Parteien der Schweiz in Verbindung setzen. Der Vorstand hofft, dass durch die von Zofingen aus angekündigte interkantonale Lehrerversammlung keine Teilung der Lehrerschaft in dieser Frage erwachse, da nur ein einiges Vorgehen zu Erfolg führen kann.

7. *Waisenstiftung.* Mit der Ausarbeitung eines Reglements wird Führer betraut.

8. *Redaktion der Vereinsorgane.* Auf Antrag Balsiger soll Hr. Stucki ersucht werden, bei der Redaktion des Blattes zu verbleiben, in der Meinung, dass unter der Redaktion der Schw. L.-Z. die Namen Fritschi, Stucki und Dr. Wiget genannt werden. Um auch die höhern Schulen mehr für die Päd. Zeitschrift zu interressiren, wird dem leitenden Redaktor Vollmacht zur Gewinnung eines weitern Mitgliedes der Redaktionskommission erteilt.

9. *Die Delegirtenversammlung* soll so gestaltet werden, dass dadurch die persönliche Bekanntschaft der Lehrer und Kenntnis der Schulverhältnisse verschiedener Gegenden ermöglicht wird. Der Zentralvorstand vertraut darauf, dass die Lehrkörper grösserer Orte sich zur Aufnahme der Delegirtenversammlung bereit finden und mithelfen werden, deren Aufgabe zu erleichtern.

10. Eine Reihe von *Anregungen* (Verhältnis zu den Schulausstellungen, den übrigen Lehrervereinen, Behandlung pädagogischer Fragen durch die Sektionen, Anträge der Sektionen des Lehrertages etc.) werden dem leitenden Ausschuss oder einzelnen Mitgliedern zur Prüfung überwiesen.

LITERARISCHES.

Schmetterlings-Sammlungen *für Schulen und Naturfreunde*, erhältlich bei *Graf-Krüsi* in *Gais*.

Wie oft kommt es vor, dass Lehrer diese oder jene Schmetterlinge in der Schule behandeln, ohne ihren Schülern dieselben in natura vorzeigen zu können. Diesem Übelstande sucht Graf-Krüsi abzuhelfen, indem er Schmetterlingssammlungen zu verhältnismässig billigem Preise (wenn man namentlich die Arbeit des Fangens, Aufspannens etc. in Betracht zieht) liefert. Graf-Krüsi verkauft in 2 verschiedenen Kasten einheimische und exotische Schmetterlinge.

Der erste Kasten (siehe Inserat), mit den einheimischen Faltern, enthält in schöner Anordnung die am häufigsten vorkommenden und in den Unterrichtsstunden meist zu behandelnden Objekte; es sind im ganzen zirka 35 verschiedene Spezies, richtig bestimmt und schon präparirt; und wir führen hier auf: Goldene Acht, Aurorafalter, Kohlweissling, Baumweissling, Trauermantel, Landkarte, Zitronenfalter, kleiner Fuchs, Admiral, Bläuling, Feuerfalter, Tagpfauenauge, grosser Perlmutterfalter, Segelfalter, Schwalbenschwanz, Apollo, Schillerfalter, Brettspiel, grosser Eisvogel, Totenkopf, Wolfsmilchschwärmer, Abendpfauenauge, Widderchen, Blutströpfchen, brauner und kleiner Bär, Nagelfleck, Seidenspinner, Nonne, Messingeule, Ordensband, Stachelbeerspanner, Scheckenspanner und kleines Nachtpfauenauge. Wir empfehlen diese recht schöne Schmetterlingssammlung Lehrern wie sonstigen Naturfreunden aus gutem Gewissen.

Der zweite, grössere Kasten enthält zirka 18 Exemplare jener grossen, in prachtvollen, oft metallisch glänzenden Farben schöner Tagfalter, deren Heimat Brasilien ist; wir erwähnen hier Papilio Aristolochiæ, P. Buddha, P. Paris, P. Sarpedon, P. Hector, P. Polymnestor, Junonia Lemonias, Morpho Cypris, M. Amathonte, Arnithoptern Minos (♂, ♀), Heliconius Doris, H. Charitonia, Thaumantis Odana, Lycoraea Cleobaea, Zeuxidia Doubledayi u.), Plesioneura Tolus. Auch diese Sammlung weist nur tadellose Exemplare auf, und dieselbe kann zur Anschaffung bestens empfohlen werden. A. W.

Anmerkung der Redaktion. Wir haben diese Sammlung zwei Kennern der Entomologie vorgelegt, und dieselben sprechen sich übereinstimmend sehr günstig aus über die sorgfältige Aufspannung und Erhaltung der wirklich schönen Exemplare, die diese Sammlung enthält. Über den Bezug der Sammlung gibt das Inserat in diesem Blatte und über den Bezug einer Auswahl oder einzelner Exemplare das besondere Preisverzeichnis Aufschluss, das bei Herrn Graf-Krüsi zu beziehen ist.

Dr. Gustav Heinr. Schmidt, Dozent an der Universität und dem Polytechnikum in Zürich. *Die Notwendigkeit einer Erweiterung der Bevölkerangsstatistik in der Schweiz.* Zürich, Albert Raustein. 1894.

„In dem Masse, als die Statistik immer grössere Gebiete aus allen möglichen Zweigen der Volkswirtschaft und des sozialen Lebens hat in Behandlung nehmen müssen, ist es ihr schwerer und schwerer geworden, auf jedem Einzelnen den Fragen auf den Grund zu gehen, die Behandlung über die an der Oberfläche liegenden *allgemeinen* Gesichtspunkte, über die unmittelbar sich aufdrängenden nächsten Aufgaben, hinauszuführen. Es ist ihr, mit einem Worte, schwerer geworden, zu differenziren. Und doch wird dies von Tag zu Tag notwendiger. Eine Beleuchtung der gesellschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen genügt heutzutage nicht mehr, da die *gegenseitigen Verhältnisse der einzelnen Gesellschaftsklassen* die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, und da die sozialen Aufgaben, welche die Gegenwart beschäftigen, Mittel erheischen zum Ausgleich der Klassenunterschiede und zur Abwehr der Übel, worunter die niederen Schichten der Bevölkerung seufzen. Wenn die Statistik hier eine Rolle spielen will, muss es in erster Linie die sein, über die *Verhältnisse innerhalb jeder Klasse und die Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen* genaue Auskunft zu geben." Da der Statistik zur Lösung dieser Aufgaben das notwendige Material fehlt, ruft der Verfasser einer Ausgestaltung der Bevölkerungsstatistik in den Kantonen und der Eidgenossenschaft. *G.*

Heimann, A., *Schweizerherz.* Volksschauspiel aus der Bourbakizeit. Biel, Ernst Kuhn. 79 S.

Der Verfasser dieses dramatischen Stückes will den heimischen Dilettanten etwas leicht Aufführbares, patriotischen Charakters, liefern. Die Anforderungen für Szenerie und Kostüme sind sehr gering; auch die Durchführung der einzelnen Rollen bietet keine Schwierigkeit, am allerwenigsten wohl das Küssen, das einen ziemlich wichtigen Bestandteil der Aktion bildet. *K. G.*

Jenzig, Ludw., *Adam als Erzieher.* Stuttgart, Robert Lutz. 136 S. M. 1. 60.

Wir haben drei Dutzend Seiten am Anfang dieser Tendenzbroschüre und ein Dutzend am Ende durchgangen, sind aber nicht klug geworden, was der Verfasser eigentlich anstrebt. Hie und da findet sich eine Stelle, die etwas humoristisch angehaucht ist, wie die folgende: „Lieber Leser, stelle dich hochstands mit deinem Ellenbogen auf die Lehne deines Kanapees, und dann schlegele mit den dir noch verbleibenden Extremitäten in der Zimmerluft umher, zerbrich die Wasserflasche — denn der Stiefel bedarf ihrer nicht — zertrümmere den Spiegel — denn die Faust schaut doch nicht hinein — und haue mit dem Absatz ins Tintenfass, dass die schwarzen Weisheitstropfen umherstieben: — — und du bist Carthesius! Die Nachwelt wird deinen Ruhm verkündigen, unter allen Völkern dein Heil! Du wirst der grösste sein nach Aristoteles" u. s. w. *K. G.*

Hunziker, Jakob, 1. *Die Hochzeit auf Toggenburg.* Schauspiel mit Gesang. 36 S. — 2 *Diethelm von Toggenburg.* Trauerspiel mit Gesang. 47 S. Verlag von E. Wirz, Aarau, oder Hunziker-Byland, Küttigen. 1 Exemplar 1 Fr., 10 Ex. 80 Rp., 20 Ex. 60 Rp.

Wer sich ernsthaft mit diesen beiden dramatischen Dichtungen beschäftigen will, dem raten wir, in dem vortrefflichen vaterländischen Geschichts- und Sagenbuch „Helvetia" von Geilfus die 12 Seiten umfassende Erzählung „Die Grafen von Toggenburg" nachzulesen; er wird daraus ersehen, dass Herr Hunziker in der Wahl seines Stoffes einen guten Griff getan hat. Die Art und Weise der Verarbeitung desselben verrät aber auch ein gewandtes Talent im Schaffen wirkungsvoller Szenen ernsten und humoristischen Inhaltes, sowie mit Bezug auf die Behandlung der Sprache, die sich über das Niveau der landläufigen Ausdrücke erhebt. Die Einflechtung von Einzel- und Chorgesängen trägt ebenfalls wesentlich zur Verschönerung und Belebung dieser Dichtungen bei, die ohne Zweifel unseren Volksbühnen vielenorts willkommen sein werden. *K. G.*

Dr. B. Plüss, *Naturgeschichte* im Anschluss an das Lesebuch von Bumüller und Schuster. Neu bearbeitet. Zweite, verbesserte Auflage mit 200 Holzschnitten. Freiburg im Breisgau, 1894. 12^0, 304 S. Gebunden in Lederimitation mit Schwarzdruck M. 1. 90.

Ein wirklich schönes, fesselndes Buch, mit dessen Hilfe es dem Lehrer nicht schwer fallen wird, das Interesse für naturgeschichtliche Beobachtung zu wecken und den jugendlichen Wissensdurst zu befriedigen; eine Sammlung naturgeschichtlicher Lesestücke aus Brehm, Grube, Jäger, Masius, Taschenberg, Tschudi u. s. w. zur Beleuchtung der wichtigsten Erscheinungen aus den drei Naturreichen unter den Titeln: In Haus und Hof, im Garten, auf Feld und Wiese, in Wald und Busch, im Gebirge, von der Quelle zum Meer, das Meer, in der heissen Welt, in der kalten Welt und im Innern der Erde; mit einschlägigen Gedichten und Rätseln, schönen Illustrationen, zahlreichen ergänzenden oder orientirenden, praktischen und anregenden Zusammenstellungen und kurzen Charakteristiken. Der schön ausgestattete Band sei den Lehrern als Haus-, Lese- oder Lehrbuch, sowie als Schülergeschenk bestens empfohlen! *...er.*

Theodor Krausbauer, *Botanik.* Ausgabe B. 2. Teil. Zweite Stufe. Preis 75 Cts. Halle a. S., bei Hermann Schrödel.

Ein methodisch trefflich durchgearbeiteter Leitfaden mit vielen Fragen. Die Ergebnisse der neuern Forschungen sind in geeigneter Weise verwertet. Der Stoff ist nach folgenden „Lebensgemeinschaften" geordnet: Im Walde (Frühling), im Obstgarten, auf Wiese und Weide, Gemüsegarten, auf dem Felde, im Walde (Sommer). *J. H.*

Dr. Walter Jost, Zeichenlehrer. *Repetitorium der Geschichte des Zeichenunterrichts.* Düsseldorf, Julius Bädecker, 1894. M. 1. 25.

In knapper Darstellung eine Zusammenstellung der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete des Zeichenunterrichts. Den Schluss bilden die in Preussen eingeführten Lehrpläne und Prüfungsordnungen. *T. G.*

Kleine Mitteilungen.

— *Portofreiheit* hat der h. Bundesrat den schweiz. Schulausstellungen für den Verkehr unter sich, sowie für den *Verkehr mit Schulbehörden* gewährt. Da die Postverwaltung verlangt, „dass die Postsendung an die Schulkommission (Schulpflege) statt an den Lehrer adressirt werden," so erteilt die Direktion der bernischen Schulausstellung den Lehrern den Rat, sich mit dem Präsidenten der Schulbehörde zu verständigen, „dass er die Sendungen entgegennimmt oder dem Postbureau die Weisung erteilt, Sendungen der Schulausstellung direkt ins Schulhaus zu befördern." Diese Gelegenheit, *kostenfrei* Bücher aus Schulausstellungen zu erhalten, werden die Lehrer gerne benützen.

— In Leipzig hat sich ein *Verein der Musikfreunde* gebildet mit dem Zweck, seinen Mitgliedern die Werke der „zeitgenössischen Komponisten und aufstrebenden Talente" zu billigem Preise (ein Drittel des üblichen) zu liefern. Der Verein erlässt soeben eine Preisausschreibung. (Eingaben an Fr. Schuberth jun., Leipzig, Leplaystr. 6.)

— Im *Berliner Lehrerverein* hielt am 5. Januar a. c. Herr Pastor Pr. Seiffarth aus Liegnitz zur Vorfeier von Pestalozzis 150. Geburtstag einen Vortrag über: Pestalozzi und Anna Schulthess, nach bisher ungedruckten Briefen. Der Verein brachte darauf Fedor Sommers Festspiel: Pestalozzi in Stans zur Aufführung. Das geschah in Berlin.

— Der *Pestalozziverein (Waisenstiftung) Sachsens* hat sein 50. Jahr vollendet. In den ersten 25 Jahren gewährte er an Waisenunterstützungen 101,057 Mk. und steigerte das Vermögen auf 100,050 Mk. Im zweiten Vierteljahrhundert beliefen sich die ausgerichteten Unterstützungen auf 477,693 Mk.; das Vereinsvermögen beträgt gegenwärtig 286,767 Mk. Die Jahresbeiträge der Mitglieder steigerten sich seit 1870 bis 1894 von 2190 Mk. auf 16,443 Mk.

— In *Wien* ringen die Lehrer nach Schaffung eines Zentralvereins zur Wahrung ihrer Interessen. Im Zusammenhang mit den bittern Kämpfen, die damit gegen den Verein „Volksschule" gerichtet sind, ist Hr. Katochinka, der langjährige Leiter des Organs die „Volksschule" von der Redaktion dieses Blattes zurückgetreten.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

H. R. Rüeggs

Sprach- und Lehrbücher

für die

Schweizerischen Volksschulen.

Fibel in Steilschrift

für

Schweizerische Elementarschulen

von

H. R. Rüegg, Professor.

51 Seiten 8°. — Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis kartonirt 35 Cts.

* * * In sauberer Ausführung und einfach gefälligen Schriftformen bietet hier der Verlag Rüeggs bekannte Fibel für den ersten Lese- und Schreibunterricht in Steilschrift. Anhänger dieser Schriftart werden sich dessen freuen.

Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.

* * * Die genannte Firma ist unermüdlich, die Schule nach allen Richtungen in ihren Bestrebungen zu unterstützen und hat mit ihrer hübsch ausgestatteten Fibel gewiss jedem Lehrer, der in seiner Schule die Steilschrift eingeführt hat, grossen Dienst geleistet. Das Büchlein darf überdies allen Schulen, in denen die lateinische Schrift eingeführt ist, seines Inhaltes wegen bestens empfohlen werden.

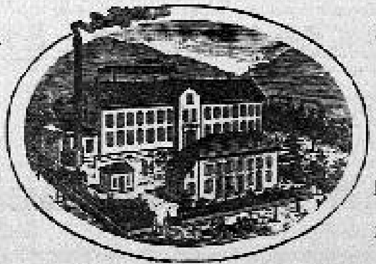
Luzerner Schulblatt, Luzern.

Fleisch-Extract MAGGI zu 15 und zu 10 Rappen ist gebrauchsfertig und bedarf keiner weitern Zusätze. Zu haben in allen Spezerei-, Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken. [O V 6]

Biel **Gebrüder Flury** *Biel*

[O V 436]

Fabrikation von allen gangbaren Sorten Kurrentschriftfedern unter dem Kollektivnamen
Schweizer Federn
(Plumes suisses)
Noten- und Rundschriftfedern
Verpackung in Schachteln à 100 Stück
Muster und Preisverzeichnisse gratis und franko



Fabrication des plumes les plus connues et les plus appréciées sous le nom collectif
PLUMES SUISSES
(Schweizerfedern)
Plumes pour la ronde la gothique et à copier la musique
en boîtes de 100 pièces
Echantillons en nature et prix sur demande

Bienne (Suisse) **FLURY FRÈRES** Bienne (Suisse)

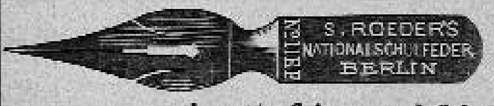
Soeben erschien im Verlage von B. G. Teubner in Leipzig, Poststraße 3:

Französisches Unterrichtswerk
im engsten Anschluß an die Neuen Lehrpläne
von
Dr. Otto Boerner,
Oberlehrer am Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden.

Boerner: Das schon nach zwei Jahren 1894 in 3. Doppel-Auflage erschienene Boernersche Unterrichtswerk, alte und neue Methode vermittelnd, erfreut sich eines unerwartet raschen und bedeutenden Erfolgs sowie einer außerordentlich großen, sich stetig mehrenden Anzahl von Einführungen an mehr als 150 der verschiedenartigsten höheren und mittleren Lehranstalten. Es besteht aus Lehrbuch (mit besonderer Berücksichtigung der Übungen im mündlichen und schriftlichen freien Gebrauch der Sprache), Grammatik, Wörterbuch und Oberstufe zum Lehrbuch; in handlichem Großoktav, trefflichster Ausstattung, dauerhaftem Einband. Ausführlicher Prospekt mit zahlreichen, überaus günstigen Beurteilungen sowie Freiexemplare zur Prüfung behufs ev. Einführung stehen den HH. Direktoren und Fachlehrern zu Diensten.

Boerner: Fachmännische Urteile: ● Ich wünsche dem trefflich angelegten, neue Wege gehenden und maßvoll verfahrenen Werke baldigen Eingang in höheren und mittleren Schulen. ● Ich kenne bis jetzt kein Lehrbuch, welches sorgfältig und in [illegible] auf das Deutsche gerichteten Tendenz den neuen Lehrplänen besser entspricht. ● Die Boernerschen Bücher sind ein ganz vorzügliches Lehrmittel: eine Art Kompromiß aller guten und rationellen Methoden. ● Ihrem Lehrbuche mit seiner Methode wird jedenfalls die Zukunft gehören. ● Das Boernersche Lehrbuch übertrifft meines Erachtens alle ähnlichen Bücher.

[O V 11]



S. Roeders National-Schulfeder Nr. 11
in extrafeinen und feinen Spitzen. [O V 8]
Anerkannt beste und preiswürdigste Schulfeder. — Durch alle Schreibwarenhdlg. zu beziehen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen
zu
Rüeggs Fibel.

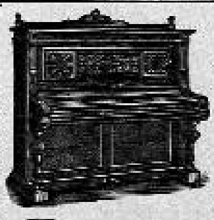
Auf soliden Karton gezogen . . . **Fr. 7.** —
Unaufgezogen . . . . **„ 5.** —

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminardirektor Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

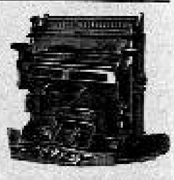
Zu beziehen durch das

Depot zum Effingerhof, Brugg.

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER.



Gebr. HUG & Co. ZÜRICH



Musikalien und Instrumenten-Handlung

Harmoniums *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr. 110.* —
Alleinvertretung *der amerikanischen*
ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.
Alle andern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit der Registerfärbung **weit übertreffend**, dem europäischen Klima genau angepasst
Das Haus Estey leistet *nur Garantie* für die in der Schweiz *durch unsere Häuser* bezogenen Instrumente.
Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.
Schul- und Studier-Pianos von Fr. **575** an.
Pianetti, 5 Oktaven, **Fr. 375.**
KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.
***Gebrauchte Klaviere** in gutem Stande sehr billig*
zu verschiedenen Preisen [O V 370]
Streich-, Blas- und andere **Instrumente** in grösster Auswahl, **Saiten** für alle Instrumente.
Grösstes Musikalien-Lager der Schweiz.

Schaffhausen [O V 255]

Spezialität! **Tuchrestenversand!** Neue Branche!

Herren- und Knabenkleiderstoffe.

Stets tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.

Restenlänge 1—5 Meter.

Zwirn-Bukskin	zu Fr. 2. 80, 2. 90 und Fr. 3. 50	per Meter.
Cheviots und Tweeds für Paletots	zu „ 2. 40	„
Elegante Velours, reinwollen	„ 4. 20	„
Englische Cheviots „	„ 4. 30	„
Kammgarn, hochfein	„ 5. 10	„

Schwarze Tuche, Satin, Jacquet- und Regenmantelstoffe bedeutend unter dem Fabrikpreis. Muster franko. Umtausch gestattet.

Tuchversandthaus Schaffhausen
(Müller-Mossmann) (OF 1136)
Spezial-Geschäft in Tuchresten.

Praktischer Zeichen-Unterricht
(O F 3011) **für die Volksschule** [O V 566]
von **A. Weber,** Zeichenlehrer.

Heft 1. Aufsuchen neuer Figuren (Fr. 4. —). Heft 2. Anwenden und Ausschmücken derselben (Fr. 4.—). Heft 3. Kreisfiguren (Fr. 5.—). Heft 4. Gemischte Figuren, Vieleck und freie Anwendung. (Fr. 4.—), können des bisherigen guten Absatzes wegen zu **Fr. 3.** — pro Heft, alle 4 Hefte zusammen zu **Fr. 10.** — abgegeben werden durch das Hauptdepot
M. Weber, Beckenhof 33, Zürich IV.

August Mebert
Böhmische Strasse 15 **Dresden-N** *Böhmische Strasse 15*
empfiehlt für Schulzwecke seine
Universal-Gouache- und Aquarellfarben.
Spezialität: Grössere Sortimente für Schüler zu 16 Aquarellfarben in Zinntuben mit Pappkarton à Mk. 2. 50; desgl. zu 12 Farben Mk. 2. —. [O V 346]
Bei Abnahme in Dutzenden bedeutender Rabatt.
Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich